

# Schafft der Computer die Lehrer ab?

## Lernprogramme im Unterrichts-Test

Von Lucia Glahn

Die Zeit, als beim Experiment die Hände zitterten, ist vorbei. Per Tastendruck bestimmt der Schüler, wieviel Natronlauge in den Versuchskolben gelangen muß, um die richtige Lösung zu erhalten. Ist der Versuch geglückt, erscheint ein nüchternes „o.k.“ auf dem Bildschirm. Ist seine Entscheidung falsch, liefert ihm der Hilfe-Befehl die Erklärung. Chemieunterricht am Bildschirm ist nicht der einzige Versuch der Industrie, computergestütztes Lernen in den Schulen einzuführen.

Für zahlreiche Fächer existieren längst ausgetüftelte Unterrichtsprogramme, die den Lehrer unterstützen oder teilweise ersetzen. Beispiel Englisch-Unterricht: Zu zehn verschiedenen englischen Vokabeln auf der linken Bildschirm-Seite müssen die passenden deutschen Begriffe gefunden werden. Der Schüler kann dabei Punkte sammeln. Worte, die er falsch übersetzt hat, korrigiert

## Schule

der Rechner und fragt sie dann besonders oft ab. Selbst für Grundschüler gibt es elektronische Lernmodelle. Um die Kleinen zum Üben an der Mattscheibe zu verlocken, werden sie von einer Schildkröte oder einem Igel an die mathematischen Aufgaben herangeführt.

In vier rheinland-pfälzischen Grundschulen ließ das Kultusministerium Mainz jetzt im Mathematikunterricht Computer-Lernprogramme testen. Ihr Urteil: rundum positiv. Die Schüler lernten angeblich effektiver und schneller. Solche Ergebnisse sind für die Programm-Hersteller, die mit ihren zahlreichen Produkten schon seit Jahren in den Startlöchern stehen, ein Silberstreif am Horizont. Doch bislang lehnt die

Mehrheit der Schulen computerverstärktes Lernen ab. „Die Lehrer fürchten wohl, von den Computern abgelöst zu werden. Auch die Nachhilfeorganisationen sehen in den Programmen eine große Konkurrenz“, vermutet PC-Experte Gerd Wagner von der Firma Dialog-Systeme als eigentlichen Grund für die abwehrende Haltung.

## Im Gespräch



Toni Schmid (42), Pressesprecher des bayerischen Kultusministeriums.

Wie steht Bayern zu dem jetzt in Rheinland-Pfalz erfolgreich getesteten Lehrersersatz durch Computer?

Wir lehnen den Einsatz solcher computergestützten Lernsysteme vor allem für kleinere Schüler ab.

Warum?

Beim elektronischen Unterricht fehlt der persönliche Kontakt, und der ist nicht zu unterschätzen. Was ist das für ein Unterricht, in dem Schüler und Lehrer kaum noch miteinander sprechen? Die wachsende Gewalt an den Schulen zum Beispiel kann doch nur durch Gespräche und das persönliche Vorbild des Lehrers bekämpft werden.

Haben Sie auch noch andere Bedenken?

Der Umgang mit dem Lehrer als Vertrauensperson oder auch der mit Büchern ist einfach wichtiger als mit dem Computer. Außerdem sollten die Kinder erstmal richtig schreiben lernen, bevor sie mit dem Computer umgehen.